

„Weg von der Lagerpolitik“

FRIEDRICHSDORF Flüchtlingsrat besucht Unterkunft in ehemaliger Milupa-Verwaltung

Von Torsten Weigelt

Bis zu sechs Geflüchtete müssen sich im ehemaligen Verwaltungsgebäude des Babynahrungsherstellers Milupa ein Zimmer teilen. „Das bedeutet gerade einmal sechs Quadratmeter pro Flüchtling“, schildert Regine Trenkle-Freund vom Arbeitskreis Asyl in Friedrichsdorf.

Auch aus Sicht von Fritz Rickert und Miriam Modalal vom Hessischen Flüchtlingsrat ist die dichte Belegung das Hauptproblem in der Unterkunft, die sie gestern auf ihrer „Lagertour“ durch Hessen besuchten. „Es gibt keine Privatsphäre“, fasste Modalal die Kritik der Bewohner zusammen. Das sei vor allem für Menschen mit Traumata eine zusätzliche Belastung. Zudem schade der Platzmangel auch der Integration der Flüchtlinge, etwa beim Versuch, Deutsch zu lernen, ergänzte Rickert.

Kreis: Umzug im Februar

Als positiv hob er hervor, dass der Hochtaunuskreis die Deutschkurse an der Volkshochschule inzwischen für alle Flüchtlinge geöffnet habe. Ein Lob gab es auch für das Engagement der Sozialarbeiter von Kreis und Stadt sowie die vielen ehrenamtlichen Helfer. Und auch die Möglichkeit, den nahegelegenen Sportpark zu nutzen, sei für viele der jungen Flüchtlinge wichtig, betonte Miriam Modalal.

Ein schlechtes Zeugnis stellten die Mitarbeiter des Hessischen Flüchtlingsrats aber wiederum der Ausstattung der Unterkunft mit Sanitäreinrichtungen und Kochmöglichkeiten aus. Lediglich vier Duschen gebe es für die 42 Be-



Die „Lagertour“ machte Station an der Flüchtlingsunterkunft in Friedrichsdorf.

MICHAEL SCHICK

wohner, kritisierten sie. Und auch die Küche sei mit fünf Herden nur unzureichend ausgestattet. WLAN gebe es überhaupt nicht, monierte Modalal.

Die Unterkunft im Milupa-Gebäude sei „auf Dauer unzumutbar“, findet auch Regine Trenkle-Freund. Bei der Eröffnung Anfang dieses Jahres habe der Hochtaunuskreis zugesagt, es handele sich lediglich um eine kurzfristige Lösung.

Dazu stehe die Kreisverwaltung weiterhin, wie Sprecherin Andrea Nagell betont: „Es handelt sich um eine Notunterkunft.“ Sie räumt ein, dass die Situation in dem Gebäude „nicht ausrei-

chend“ sei, was Zimmerbelegung und sanitäre Einrichtungen angeht. Deshalb plane der Kreis, die Unterkunft im Februar zu schließen. Voraussetzung sei allerdings, dass ein Neubau auf dem Areal der Firma Kenna-Metall bis dahin fertig ist.

Flüchtlingsheime in Gewerbegebieten seien grundsätzlich problematisch, findet Fritz Rickert. Für die Bewohner sei es schwierig, Kontakt zur heimischen Bevölkerung aufzunehmen. „Wir müssen weg von der Lagerpolitik“, formuliert er als wichtigste Forderung des Flüchtlingsrats. Ziel müsse es sein, die Geflüchteten möglichst dezentral in einzel-

nen Wohnungen unterzubringen – und allen mindestens zwölf Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung zu stellen.

Auf seiner „Lagertour“ hatte der Flüchtlingsrat zuvor bereits vier Kommunen besucht. Neben Wiesbaden, Niedernhausen und Gedern auch Oberursel. Dass das skandalträchtige Containerlager im Gewerbegebiet Drei Hasen inzwischen geschlossen ist, begrüße er sehr, betonte Rickert. Allerdings handele es sich auch bei den Groß-Wohnwagen, in die mehrere anerkannte Asylbewerber nun einquartiert worden sind, ebenfalls nicht um adäquate Unterkünfte.